

Gender-Dentistry-Forschung

GDI: Wissenschaftspreise 2018 für Dr. Ulrike Uhlmann und Prof. Dr. Margrit Ann Geibel

Bereits zum zweiten Mal konnten laut einer Presseinformation die Wissenschaftspreise des Gender Dentistry International e.V. (GDI) für herausragende Leistungen in der Gender-fokussierten Forschung in der Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde verliehen werden: Am Rande des Deutschen Zahnärztetags im November in Frankfurt fand am 10. November auch die Mitgliederversammlung des GDI statt, die den Rahmen bietet für die Auszeichnung der ausgewählten Preisträger. Dabei gilt der Blick der Fachgesellschaft einerseits jungen Kolleginnen und Kollegen am Anfang ihrer beruflichen Karriere, denen der mit 2.000 Euro dotierte „Nolting Award for Studies in Gender Dentistry“ gewidmet ist. Dr. Ulrike Uhlmann erhielt diesen mit 2.000 Euro dotierten Preis. Der zweite Preis, der „GDI Award for Excellence in Gender Dentistry“, ehrt erfahrene Wissenschaftler und Hochschullehrer für dezidierte Forschung im Bereich der geschlechterspezifischen Zahnheilkunde und Förderung der Verbrei-

terung entsprechenden Wissens. Preisträgerin ist in diesem Jahr Prof. Dr. Margrit Ann Geibel.

Insbesondere der zweite Aspekt stand diesmal im Blickpunkt der Jury: „Wir haben Arbeiten und Engagement ausgewählt, die nachhaltig Spuren hinterlassen und die Zahnmedizin, aber auch angrenzende Fächer mit beeinflussen“, sagte GDI-Präsidentin PD Dr. Dr. Christiane Gleissner zu den Gründen für die diesjährige Nominierung.

Tool für geschlechterspezifische Forschung

Die üblichen Instrumente genügen für eine fundierte Bewertung der Literatur im Hinblick auf ihre Geschlechtssensibilität nicht. „Die junge Kollegin hat neben einer umfangreichen Literaturrecherche ein Bewertungssystem konzipiert und evaluiert, mit dessen Hilfe quantitativ erfasst, kategorisiert und bewertet werden kann, inwieweit eine Publikation das Geschlecht als Forschungskategorie berücksichtigt.“

Es zeigte sich, dass von 326 Studien letztlich nur 40 Studien und fünf Übersichtsarbeiten geschlechtsspezifisch auswertbar waren – der Großteil der Studien zu keilförmigen Defekten nahm keine nach Geschlecht differenzierte Betrachtung vor, obwohl es ätiologische Faktoren wie Essstörungen, Alkoholismus, Bruxismus, Schwangerschaft mit Abhängigkeit vom Geschlecht gibt. Tendenziell scheinen Männer häufiger und auch mit schwereren Defekten betroffen zu sein, während Frauen häufiger therapiert wurden.

Gleissner: „Die Jury war begeistert von der systematischen Herangehensweise und dem innovativen Ansatz, mit dem nun endlich für die Zahnmedizin und darüber hinaus die dringend notwendige Aufarbeitung der Literatur zur Bestimmung des aktuellen Wissensstands der geschlechtsspezifischen Zahnmedizin erfolgen kann.“ Mit dem Index steht nun ein Instrument zur Verfügung, das die interdisziplinäre Zusammenarbeit mit anderen medizinischen Fächern

stärkt. Stifter Dr. Tim Nolting, M. Sc., gratulierte nach der Verleihung der Preisträgerin zu ihrer hilfreichen und wegweisenden Arbeit, die die Gender-Dentistry-Forschung auf eine neue Ebene hebt.

Forschung und Praxis – und Widerstände

Der „GDI Award for Excellence in Gender Dentistry“ honoriert langjähriges Engagement im Bereich der geschlechterspezifischen Zahnheilkunde und ist für „Senior Scientists“ eingerichtet, die sich der Vertiefung des Themas widmen und den Begriff Gender Dentistry über die Ausrichtung ihrer Forschung, aber auch die Anwendung in der Praxis leben. Nicht zuletzt ehrt der Preis Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen, die als „führende Hand“ im Sinne des Mentoring Zahnärztinnen und Zahnärzte und vor allem junge Forscherinnen und Forscher unterstützen.

Mit dem diesjährigen Award ausgezeichnet wurde Prof. Dr. Margrit Ann Geibel, Universität Ulm. Sie habe sich, so Laudatorin Gleissner, trotz aller Schwierigkeiten – administrativer, systemischer und manchmal auch politischer Natur – „in überragender Weise für die Erforschung des Geschlechts in der Zahnmedizin und für die Imple-

mentierung von Gender Dentistry in die zahnmedizinische Lehre stark gemacht“. Seit 2009 bietet Geibel sogenannte monoedukative Kurse an, nachdem eigene Studien gezeigt hatten, dass das Lernverhalten von Studentinnen und Studenten unterschiedliche Wege zum gleichen Ziel aufweist. Hocherfolgreich läuft inzwischen ihr bundesweit einzigartiges monoedukatives „Curriculum Zahnärztliche Chirurgie und Orale Medizin für die Zahnärztin“ – im Fortbildungsprogramm der renommierten Akademie für Zahnärztliche Fortbildung in Karlsruhe. Teilnehmerinnen beschreiben sie als „mitreißende Referentin“, die authentisch und sympathisch für ihr Fach, die zahnärztliche Chirurgie und die Implantologie, wirbt, anspricht, Mut macht und begeistert. Sie selbst möchte damit ein Ausbildungsdefizit an den Universitäten schließen und mehr Sicherheit bei der Durchführung von chirurgischen Therapien verleihen.

Ein gleichfalls einzigartiges Unterrichtsangebot ist 2012 unter ihrer Feder an der Danube Private University (DPU) in Krems (Österreich) entstanden: das Curriculum Gender Medizin/Gender Dentistry. Dr. Gleissner bezeichnete das Angebot als „Leuchtturm der zahnmedizinischen Lehre im Bereich geschlechtsspezifische Zahnmedizin“.



Passende Puzzlesteine: So sehen die GDI-Awards aus, die symbolisch die notwendige Vernetzung von Wissenschaft und Praxis in der Gender Dentistry darstellen. Preisträgerinnen 2018 sind Dr. Ulrike Uhlmann (Mitte) und Prof. Margrit Ann Geibel (rechts), die Laudatio hielt GDI-Präsidentin PD Dr. Dr. Christiane Gleissner.

Foto: GDI/Wolff